

DIE HOHE QUALITÄT DER AUSBILDUNG BENÖTIGT VIEL KRAFT, DURCHHALTEWILLEN UND BUDGET

Praxis Andrea Fässler
Schwänberg 5718
9100 Herisau
praxis@andreafaessler.ch
www.andreafaessler.ch

*Im Appenzeller Hinterland, im ausserrhodischen Herisau, befindet sich die kinesiologische und Naturheilkundliche Praxis von Andrea Fässler. Wunderschön gelegen, im historischen Weiler «Schwänberg» arbeitet sie mit ihren Klient*innen an einem Ort, der Ruhe und Inspiration verspricht.*

Andrea Fässler, wie fanden Sie zum Thema Kinesiologie?

Das Leben hat mich zur Kinesiologie gebracht. In einer herausfordernden Phase hat mir meine Mutter die Kinesiologie empfohlen. Die Sitzungen haben mir gut getan und die Arbeit mit dem Unbewussten und Bewusstwerden hat mich sofort fasziniert. Ein spannender Eigenprozess ist in Gang gekommen. Bald ist der Wunsch auf gekommen, mehr über diese Methode zu erfahren und sie selber zu erlernen. Zu diesem Zeitpunkt waren jedoch meine beiden Töchter noch zu klein und ich habe mir eine Ausbildung nicht zugetraut. So ist der Wunsch für einige Jahre untergetaucht, um Jahre später an einem Bachblütenkurs einer Kinesiologin wieder an die Oberfläche zu kommen. Diesmal zögerte ich nicht und habe 2012 mit vierzig Jahren in Steckborn bei «Kinwin Hanna Rajchman» die damals 3-jährige Ausbildung in Angriff genommen. Seit 2014 bin ich in meiner Praxis in Herisau im Kanton Appenzell Ausserrhoden tätig. Zuerst Teilzeit, jetzt Vollzeit.

Erzählen Sie unseren Lesern etwas über ihre Vita ...

Mein erster erlernter Beruf der Konditor-Confiseurin begleitet mich bis heute. Mit Lebensmitteln zu arbeiten, ist auch heute noch eine dankbare und kreative Tätigkeit. Später habe ich mich kaufmännisch weitergebildet, wofür ich vor allem für meinen weiteren Ausbildungsweg sehr dankbar bin.

Nach der kinesiologischen Ausbildung und langsamem Aufbau der Praxistätigkeit, habe ich mich im Jahr 2017 entschieden, alles auf die Karte «Praxis» zu setzen.

Wieder waren es die Lebensumstände, die mich zu einer weiteren Ausbildung brachten. Um meine Vision von einer ganzheitlichen Vollzeittätigkeit als Therapeutin zu verwirklichen, habe ich zusätzlich die Ausbildung zur Naturheilpraktikerin in Traditioneller Europäischer Naturheilkunde begonnen und mit dem OdA-Zertifikat 2022 abgeschlossen. Momentan befinde ich mich im 2-jährigen Mentorat und werde danach die Höhere Fachprüfung ablegen.

Der Weg ist weit, aber die Kombination von Kinesiologie und Naturheilkunde mit ihren diversen Methoden ist für mich ideal und bereitet mir einen höchst spannenden Praxisalltag.





Innerhalb der Kinesiologie gibt es verschiedene Ausrichtungen – mit welcher Art arbeiten Sie am liebsten?

Mir ist vor allem das Gespräch mit den Klientinnen und Klienten sehr wichtig. Ich arbeite mit verschiedenen Kinesiologie-Systemen, jedoch immer mit integriertem Gespräch. Ich bin jeweils offen und teste in der Sitzung das im aktuellen Moment benötigte Kinesiologie-System.

Falls kein Gespräch gewünscht ist, was auch vorkommt, arbeite ich gerne mit der Meridian-Energie-Balance aus der Health Kinesiologie. Das kann eine sanfte Art sein, stark gestresste oder aus der Stabilität gerissene Menschen in die gewünschte Ruhe zu führen, ohne viel zu reden und bewusst nach Ursachen zu suchen. Manchmal muss ein Mensch zuerst wieder in die Ruhe kommen und Lebenskraft für einen Prozess aufbauen.

Auch arbeite ich gerne mit Kindern. Ihre glänzenden Augen und ihre spontane Art rühren mich immer wieder.

Ich möchte gerne eine Methode, welche Sie anbieten, herauspicken: Worum geht es genau bei der Neurostrukturellen Integrationstechnik NST nach Michael Nixon-Livy?

Durch die Anwendung sanfter Griffe über Muskeln und Sehnenansätze ist NST in der Lage, das Muskelspannungssystem des Körpers neu einzustellen. Dadurch wird ein Prozess einer natürlichen Autoregulation im Bewegungsapparat bewirkt. Michael Nixon-Livy, der Australier und Erfinder dieser Methode ist Kinesiologe, Osteopath und Psychologe. Bei ihm habe ich die Methode in verschiedenen Kursen erlernt und wende sie oft an. Die Reaktionen darauf begeistern mich immer wieder.

Sie arbeiten auch mit Tieren über kinesiologische Anwendungen – wie geht eine Behandlung vor sich?

Ab und zu habe ich den Auftrag, im Stall mit Tieren zu arbeiten. Dabei ist die Besitzerin oder der Besitzer immer als Surrogat zur Anwendung für den Muskeltest dabei. Meist haben Tier-Besitzer bereits im Vorfeld Notizen erstellt. Damit und mit meinen Listen arbeiten wir uns mit dem Muskeltest Schicht für Schicht zum Thema. Das gestaltet sich fast gleich, wie wenn ich mit Menschen arbeite.

Gerne verwende ich mit Tieren auch Bachblüten, Homöopathie und ätherische Öle, welche ich ebenfalls teste, mich jedoch in Fachbüchern über die entsprechenden Tiere bezüglich Dosis und Kontraindikationen informiere. Bei Tieren braucht es noch mehr Beobachtung, weil man nicht nach dem Befinden fragen kann. Da bin ich auf die Besitzer angewiesen.

In welchen Lebensprozessen lassen sich Menschen von Ihnen begleiten bzw. wann kann Kinesiologie Unterstützung bieten?

Das sind sehr verschiedene Lebenslagen. Oft sind es Lebensübergänge wie Schulanfang, Berufswahl, Pubertät, Mutterschaft, berufliche Neuorientierung, Pensionierung, etc.

Hinzu kommen auch Schicksalsschläge wie Todesfälle, Existenzverlust, Trennungen und Scheidungen. Auch Lernschwierigkeiten, Verhaltensauffälligkeiten, Mobbing, unerklärliche Schmerzen oder das diffuse Gefühl von «es stimmt etwas nicht, aber ich weiss nicht, was» führen oft in meine Praxis.

Was lieben Sie am meisten an Ihrer Praxis-Tätigkeit?

Jeder Tag ist anders. Neue Menschen, neue Lebensgeschichten, neue Lebensumstände, neue Symptome. So bleibt es stets abwechslungsreich, spannend und wird nie monoton. Das setzt aber auch eine hohe Flexibilität voraus und verlangt stets meine ganze Energie und Aufmerksamkeit den Klientinnen und Klienten gegenüber. Dieses «Ganz da sein» während einer Sitzung ist

mir wichtig. Die Menschen sind mir wichtig und ihre Lebensgeschichten interessieren mich.

Wenn Sie nicht Therapeutin geworden wären, was hätte Sie beruflich auch fasziniert?

Mein erster Beruf der Konditor-Confiseurin ist immer noch bei den Favoriten. Vielleicht hätte ich mich in jenem Bereich weitergebildet. Auf jeden Fall wäre es ein abwechslungsreicher Beruf mit Kreativität, im Austausch mit Menschen, selbständiger Arbeit und vor allem der Möglichkeit der Weiterbildung. Ich bin gerne herausgefordert im Beruflichen Alltag, sonst wird es mir langweilig. Etwas Druck ist manchmal auch nicht schlecht und hat mir schon oft die Umsetzung meiner Ideen erleichtert.



Wie nutzen Sie selbst die Kinesiologie für sich und für Ihre Familie?

Wenn ich für mich selber eine Antwort suche, teste ich oft mit dem Tensor oder dem Selbsttest und der Frage: «Was stärkt mich in diesem Moment?» Mir ist es jedoch auch wichtig, meine Intuition ernst zu nehmen und ihr zu folgen – mit oder ohne Muskeltest.

Sie leben und arbeiten im Appenzellerland (AR), welches schon immer bezüglich alternativer Heilverfahren eine offenere Haltung bewies. Wie erleben Sie die Haltung der Klient*innen gegenüber der Methode Kinesiologie?

Bis die Menschen in der Praxis angekommen sind, sind sie meist offen genug für den Beginn der gemeinsamen Arbeit. Ausser, sie werden von jemandem «geschickt», was sich manchmal beim Gespräch herausstellt. Da braucht es dann ein gutes Gespür. Ich lebe nach dem Zitat von Thomas Messner: «Der Patient ist nicht motiviert, wenn er nicht will, wie ICH will, dass er wollen soll.» Compliance ist das Wichtigste! Ich arbeite mit den vorhandenen Möglichkeiten. Wenn ich das akzeptiere, öffnen sich die Menschen meist von selbst.

Wie beurteilen Sie die aktuellen Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich Kinesiologie und die Entwicklung der Oda KT?

Die Weiterbildungsmöglichkeiten sind im Bereich der Kinesiologie sehr vielseitig und breit.

Ich bewege mich ja beruflich innerhalb der Oda KT und der Oda AM. Es wird mit den Oda-Zertifikaten und Diplomen sehr viel verlangt, der Weg ist länger und teurer als früher. Für die Oda KT Methode Kinesiologie habe ich das Gleichwertigkeitsverfahren absolviert und Oda AM zur Naturheilpraktikerin TEN die ganze Ausbildung. Unsere Berufe erfahren durch die Oda eine Qualitätssteigerung und das modulare

System macht für mich Sinn. Oft habe ich mich schon mit den Berufsbildern beschäftigt. Sie bringen Professionalität und wir dürfen uns mit unserer Ausbildung und einer ernst zu nehmenden Tätigkeit «zeigen».

Manchmal mache ich mir jedoch meine Gedanken, dass die zeitlichen und vor allem finanziellen Anforderungen einen Höhepunkt erreicht haben bis zu einem Eidgenössischen Diplom. Es braucht Kraft, Durchhaltewillen und viel Budget.

Wenn ich von meinen Ausbildungen erzähle, sind viele überrascht über den Weg und die Anforderungen. Die hohe Qualität unserer Ausbildung ist wohl noch nicht in der Gesellschaft angekommen, was ich mehr und mehr hoffe. Natürlich ist dies auch Aufgabe von uns Therapeuten: Das professionelle Auftreten in der Öffentlichkeit und die interdisziplinäre, methodenübergreifende Zusammenarbeit mit anderen Therapeuten. Mein Traum wäre auch die vermehrte Zusammenarbeit mit schulmedizinischen Fachleuten.

Wie entspannen Sie sich am liebsten vom Praxistag; welchen Ausgleich brauchen Sie in ihrer Freizeit?

Ausgleich ist mir immer wichtiger. Ich freue mich auf die Zeit im Garten, meine Freundschaften zu pflegen und gemeinsame Zeit mit der Familie zu verbringen. Und natürlich auf mein Hobby, die Mitwirkung als Fagottistin in verschiedenen kleinen und grösseren Projekten. Da kann ich immer wieder in spannende Welten ein- und abtauchen und so meinen Ausgleich zum Alltag leben oder Belastendes loslassen.

Unser Heftthema lautet: Genuss. Welches Thema fällt ihnen spontan dazu ein?

Das selbstgekochte Essen ist seit der Ausbildung zur Naturheilpraktikerin noch wichtiger geworden, mit Kräutern aus dem eigenen Garten ein echter Genuss, welchen ich als meinen persönlichen Luxus bezeich-

ne. Auch selber in eine Massage zu gehen, bedeutet für mich Genuss. Sicher auch ein Tag im Garten, beim Wandern, oder bei kreativen Tätigkeiten zu verbringen ohne auf die Uhr schauen zu müssen. Gute Musik zu machen oder zu hören. Mit Familie und Freunden Zusammensein und gute Gespräche zu führen. Es gibt Vieles. Kürzlich war ich an einem schönen Herbstsamstag mit meinem Vater bei der Apfelernte. Es war wie Ferien und die Äpfel direkt vom Baum sind ein höchst knackiger Genuss.

